

60 Minuten Rausch an der PH

„Teaching Artist in Residence“ Sautermeister stellte seine Arbeit vor

Von Lucas Lamberty

Wolfgang Sautermeister ist ein Dozent der anderen Art. Die Pädagogische Hochschule hat den Performance-Künstler jüngst als „Teaching Artist in Residence“ verpflichtet. Nun zeigte er zusammen mit einigen Studenten die Ergebnisse eines außergewöhnlichen Blockseminars.

Ein dunkler Gang, illuminiert nur von Notausgang-Schildern. Eine weiße Linie, die den schmalen Raum in zwei Hälften trennt. Auf der einen Seite kauern sechs dunkle Gestalten, in rätselhaften Posen erstarrt. Nur wenige Fußbreit entfernt lehnt das Publikum an der nackten Betonwand, gespannt und erwartungsvoll in die Dunkelheit blickend. Die tiefen Bässe der Musik erfüllen den Raum. Plötzlich verändern die Gestalten ihre Haltung. Eine schreibt sich mit rotem Lippenstift auf ihren Bauch, eine andere hält ein Bild hoch. Menschen laufen durch den Gang, begutachten die Posen, berühren teilweise die

Darsteller. Gehört das nun mit zur Aufführung? Was passiert hier gerade eigentlich, wo ist der Zusammenhang, der Sinn hinter dem Ganzen? Fragen, die so sicherlich viele der Besucher beim „Performance-Abend“ in der Pädagogischen Hochschule (PH) beschäftigt haben.

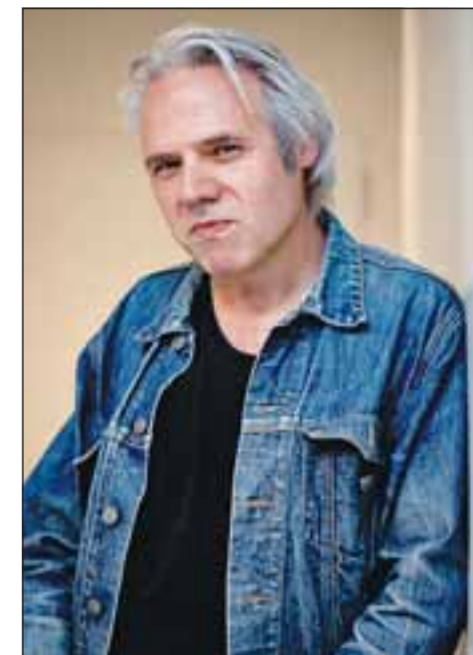
Zusammen mit sechs Studentinnen hat Sautermeister die Aufführung in einem Blockseminar entworfen – in nur drei Tagen. „Es ging darum, an einem realen Ort die Besucher und Performer in einen sogenannten ‚60-Minuten-Rausch‘ zu versetzen“, erklärt der 57-Jährige.

Durch den engen Gang sollen die Zuschauer dabei Teil der Performance werden, die klaren Grenzen zwischen Publikum und Schauspieler mehr und mehr verschwinden. „Für den Besucher gibt es dann nur noch eine Frage: Bin ich eigentlich noch Zuschauer – oder werde ich nicht doch vom Performer beobachtet?“, verrät Sautermeister.

Die Überschreitung einer traditionellen Grenze ist ein typisches Motiv der mo-



Die Studenten schufen mit ihrer Performance eine befremdliche Atmosphäre (links). Dozent Sautermeister freute es (rechts). Fotos: Hoppe



Wer beobachtet hier wen?

dernen Performance-Kunst, wie Sautermeister sie praktiziert. Hinterfragt wird dabei aber nicht nur die Trennung von Künstler und Zuschauer. „Der Raum etwa ist wichtig, es sollte ein realer Ort sein, der dann zur Bühne werden kann“, erläutert Sautermeister. Und auch die Zeit sei von großer Bedeutung, kämen sich Zuschauer und Performer in der einstündigen Aufführung doch immer näher. Einen dramaturgischen Höhepunkt gibt es in der Performance-Kunst nicht. Viel-

mehr stehe die „energetische Dynamik“, die sich aus der Interaktion von Besucher und Darsteller ergebe, im Vordergrund, berichtet Sautermeister.

„Befremdlich“ – dieses Wort lag vielen Besuchern auf den Lippen, als sie die Performance verließen. Doch für die sechs Studentinnen waren das Blockseminar und die anschließenden Aufführung wichtige Erfahrungen. „Am Anfang der Performance war ich noch sehr aufgeregt, weil wir nicht wussten, wie das Pu-

blikum reagiert“, erzählt Isabelle Pfeiffer. „Doch mit der Zeit wurde es mehr und mehr zu einem Spiel, weil man nicht nur beobachtet wird, sondern auch das Publikum beobachtet.“ Für Sautermeister sind diese Erfahrungen elementar für Kunst und Pädagogik. Und deshalb hat der Künstler auch schon ein neues Projekt im Kopf: In naher Zukunft möchte er eine weitere Performance kreieren – zusammen mit dem gesamten PH-Personal, vom Hausmeister bis zum Professor.

CAMPUS IN KÜRZE

Stark im Studium

Für Studenten der Metropolregion öffnet der Olympiastützpunkt Rhein-Neckar am Donnerstag, 19. Mai, ab 16 Uhr seine Tore und lädt in Kooperation mit der AOK zu einem Gesundheitstag ein. „Stark im Studium – vom Spitzensport profitieren“ ist der Titel des Tages mit einem umfangreichen Programm. Workshops zum Thema: „Stark gegen Stress“, „Mental stark – stark im Studium“, „Motivation“ und „Leistungssteigerung“ stehen zur Auswahl. Die Veranstaltung beginnt mit dem interaktiven Vortrag „Mit Glück zum Erfolg“ von Ernst Fritz Schubert, Leiter der Willy-Helpach-Schule. Olympiasiegerin Mandy Haase ist ebenfalls zu Gast. Außerdem gibt es verschiedene Selbsttests: Körperfett- und Sprungkraftmessung, Lungenfunktions- und Konzentrationstests. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist unter Telefon 01802/ 803232 erforderlich.

Balkan-Folk im Marstall



Dieser Termin sollen sich alle Balkan-Party-Fans vornehmen: Am Donnerstag, 19. Mai, spielt das Papo Poikovic Orkestar um 20 Uhr bei der Live-Bühne im Marstallcafé Balkan-Folk-Rock vom Feinsten. F: RNZ

„Balkan bittersüß“

Danijela Albrecht liest anlässlich der Balkan-Woche heute um 20 Uhr im Lesecafé im Marstallhof aus ihrem Werk „Balkan bittersüß – Abenteuer Alltag in Bosnien-Herzegowina“. Die Autorin studierte und promovierte in Heidelberg. Aktuell arbeitet sie an der Popakademie in Mannheim. Als Halbkroatin erzählt sie augenzwinkernd von einem aufregenden Land, in dem man stutzig werden sollte, wenn es heißt: Nena problema – kein Problem.

Lesung in der PH

Annette Peht stellt am Donnerstag, 19. Mai, ihren neuen Erzählband „Man kann sich auch wortlos aneinander gewöhnen, das muss gar nicht lange dauern“ in der Aula der Pädagogischen Hochschule, Keplerstraße 87, vor. Die Lesung beginnt um 20 Uhr. Eintritt: 10 (ermäßigt: 4) Euro.

Die Mensa wird 90

Frei nach dem Motto „Der 90. Geburtstag oder Dinner for all“ lädt das Studentenwerk am Samstag, 21. Mai, ab 18.30 Uhr zur Geburtstagsfeier der Mensa im Marstallhof ein. Die Speisehalle wird zu diesem Ereignis nochmals extra herausgeputzt. Wo normalerweise an langen Holztischen geplaudert und gegessen wird, darf man an diesem Abend an festlichen Tafeln dinieren. Dazu spielt das Ensemble „SomeSwing“. An zahlreichen Dokumentationsinseln können sich die Besucher über die wechselvolle Geschichte der „Mensa Academica“, heute besser bekannt als „Zeughaus“, informieren. Danach wird im benachbarten Marstallcafé das DFB-Pokalfinale übertragen.

Europa setzt ein Zeichen für Jüdische Studien

Stockholm und Heidelberg kooperieren beim neuen Master-Studiengang „Jewish Civilisation“

Von Oliver Streuer

Was wie der Name eines iPad-Plagiats klingt, ist in Wahrheit der Name für das Europäische Institut für Jüdische Studien in Stockholm: Paideia ist griechisch und bedeutet so viel wie Bildung oder Erziehung. Die Hochschule für Jüdische Studien (HfJS) ist nun eine Partnerschaft mit Paideia eingegangen, um gemeinsam eine europäische Perspektive für die Jüdischen Studien zu entwickeln. Trotz der langen Geschichte und lebendigen Gegenwart des Judentums in Europa können diese Studien bislang nämlich vor allem in Israel und den USA studiert werden. Eine starke europäische Position war schon lange überfällig.

Dass der Studiengang eher speziell ist, geben auch die Betroffenen zu. Er ist auf der einen Seite sehr vielfältig, weil von Philosophie über hebräische Literatur und Geschichte bis Theologie alles abgedeckt ist. Er ist auf der anderen Seite auf ein enges Feld begrenzt, weil sich alle Forschungsfelder auf das Judentum beziehen. Wer sich für das Studium entschieden hat, hört sicher häufiger als andere: „Und was macht man damit?“ Die Antwort von Désirée Martin klingt erstaunlich unverkrampft: „Viele promovieren und bleiben in der Wissenschaft, andere



Gabriel Urvitz und Barbara Spectre von Paideia und HfJS-Rektor Johannes Heil freuen sich über die Kooperation. F: Kresin

arbeiten später im Museums- oder Archivbereich“, weiß die Pressesprecherin der HfJS. „In Ministerien und größeren Organisationen gibt es zudem Interkulturelle Stäbe, in denen unsere Absolventen mitwirken können.“

Martin und rund 30 weitere geladene Gäste sitzen in Hörsaal S4 bei der feierlichen Eröffnung des neuen gemeinsamen Studiengangs. „Jewish Civilisation“ heißt das Masterprogramm. „Im Hebräischen gibt es ein Wort, das viele von Ihnen wahrscheinlich noch nicht gehört haben“, begrüßt der Hochschulrabbiner Shaul Friberg die Anwesenden. „Es heißt

Shidduch und bedeutet Zusammenführen.“ Er meint das Zusammenführen von Mann und Frau, Verkuppeln. Eine besonders gute Paarung sei es, wenn Mann und Frau so ähnlich seien, dass sie miteinander leben können, aber zugleich so verschieden, dass ihr Zusammenleben interessant bleibe. „Paideia und die Hochschule für Jüdische Studien sind ein erfolgreiches Beispiel für Shidduch.“

Wenn Barbara Spectre feststellt, man sei zusammengekommen, um etwas Einzigartiges zu erschaffen, klingt das würdig. Die Gründerin des Stockholmer Instituts ist überhaupt eine äußerst würdevolle Erscheinung, und es hat etwas Erhabenes, wenn sie sagt: „Es geht um die Komplexitäten des Lebens und um das Herz der jüdischen Zivilisation.“ Ihr Rat an die Studenten lautet: „Gehen Sie verantwortungsbewusst mit Ihrem Potenzial um!“

In diesem Semester sind es neun junge Männer und Frauen, die nach einem Jahr in Stockholm innerhalb eines weiteren Jahres ihren Masterabschluss an der HfJS machen werden. Sie kommen aus Polen, Russland, der Ukraine und Israel. Sie sollen nun den Grundstein für eine europäische Sicht auf die Jüdischen Studien legen.

CSI stellt Studiengang vor

Management ohne Profit

RNZ. Mit einer Informationsveranstaltung stellt das Centrum für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg am Samstag, 21. Mai, seinen berufsbegleitenden Masterstudiengang „Nonprofit Management & Governance“ vor. Das viersemestrige Masterprogramm richtet sich an angehende Führungskräfte von gemeinnützigen Organisationen, die sich in einer Kombination aus Präsenzveranstaltungen und E-Learning Kompetenzen im Nonprofit-Bereich aneignen können. Am 21. Mai besteht die Möglichkeit, sich über Inhalte und Anforderungen des Studiengangs zu informieren sowie Dozenten und Studierende kennenzulernen. Aktuell sind 30 Studierende eingeschrieben.

Interessenten für den kostenpflichtigen Masterstudiengang sollten neben einem abgeschlossenen Hochschulstudium auch mindestens zwei Jahre Berufserfahrung möglichst im Nonprofit-Bereich mitbringen. Für die Informationsveranstaltung, die von 12.30 bis 15 Uhr stattfindet, ist eine Anmeldung per Mail an mas ter@csi.uni-heidelberg.de erforderlich. Bewerbungsschluss für den Studienbeginn Ende September ist der 1. Juli.

Info: www.csi.uni-heidelberg.de/master.htm

Wohlfühlen - lange gesund und fit leben können

Gesund und fit? Oder haben Sie Gelenk- oder Fußschmerzen? Joya erleben

Joya ist ein Wellness Schuh, der dank seiner Sohlen-Technologie ein noch nie dagewesenes Geh-Gefühl vermittelt. Nach mehrjähriger Entwicklungszeit folgt aus dem Hause von MBT-Erfinder Karl Müller ein Schuh, in dem man nicht geht, sondern schwebt wie auf einem kleinen Trampolin. Joya beflügelt nicht nur den Gang, sondern auch das Herz und spricht Menschen aller Altersklassen an.

Mehr als 750.000 Endverbraucher sind begeistert

Lesen Sie, was Joya Kunden über den weichsten Schuh der Welt sagen:

Endlich schmerzfrei laufen!
„Nach einem Riss des Innenmeniskus im rechten Knie hatte ich monatelang Probleme beim Gehen und Laufen. Meine Physiotherapeutin empfahl mir dann den Joya Schuh. Ich habe mich für Marilyn entschieden, weil ich den auch täglich in meiner Praxis tragen kann.... Dank meines Joyas kann ich heute wieder schmerzfreiK.Hahnfeld

Fersensporn!
„Herzlichen Dank für diese Schuhe! Ich habe Diabetes, Fersensporn und breite Füße. Habe schon seit einigen Jahren Einlagen für Diabetes. Seit ca. 2 Jahren sind die Einlagen auch für meinen Fersensporn, aber leider ist es nicht besser geworden. Und ich hatte etliche Schmerzmittel. Seit 2 Monaten trage ich den Obama Brown. Kann seit dem ...B.Klaus

Ein Auszug der Joya Modelle:



Unser Fachpersonal berät Sie kompetent und persönlich



ERLEBNISTAG: KOSTENFREIE KÖRPERANALYSEN

Freitag, 20. Mai 2011 von 10 bis 18 Uhr

Kostenfreie Fußdruckmessung, dynamische Gangdruckmessung, Venentraining, Video Ganganalyse, 2-D Haltungsscheck

Ärzte und Sportwissenschaftler empfehlen Joya

So einen angenehmen und weichen Schuh gab es noch nie zuvor. Nach der Revolution des orthopädischen Schuhs durch die erste Erfindung namens MBT, revolutioniert die Familie Karl Müller aus der Schweiz ein zweites Mal die gesamte Schuhwelt!

Die Joya Schuhe sind besonders geeignet für Menschen mit Rücken- und Fußschmerzen (z. B. Fersensporn), strapazierten Beinen oder auch Arthrose und Bandscheibenvorfällen.

In Zusammenarbeit mit dem Schuhfachhandel führen Bewegungs-Spezialisten Beratungs- und Testevents durch, damit Menschen die Vorzüge dieser neuen Sohlentechnologie erleben können.

Jetzt kostenlos Probelaufen:



Mauro Planitz: der Physiotherapeut, Fitness-trainer und Rückenschullehrer ist vor Ort. Der Joya Experte berät Sie gern persönlich.

GUTSCHEIN*

(Abtrennen und mit zum Erlebnistag bringen)

GUTSCHEIN gültig für 2 Personen für je eine FUßDRUCKMESSUNG, 2D-VIDEO GANGANALYSE, 2D-HALTUNGS-CHECK

*einlösen nur am Freitag, den 20. Mai 2011



Kleinschmidtstr. 5 HD-Weststadt
Tel.: 0 62 21 / 2 30 26 Inh.: Holger Krieger
www.vilgis-heidelberg.de info@vilgis-heidelberg.de

ANZEIGE